Zeitschrift: Schweizerische Kirchenzeitung : Fachzeitschrift für Theologie und Seelsorge

Herausgeber: Deutschschweizerische Ordinarienkonferenz

Band: - (1931)

Heft: 12

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Luzern, 19. März

Schweizerische Kirchen-Zeitung

№ 12 1931

Abonnementspreise: Franco durch die ganze *Schweiz:* Bei der Expedition bestellt, jährlich Fr. 7.70. halbjährlich Fr. 4.— (Postcheck-Konto VII/128). Postabonnemente 30 Cts. Zuschlag. — Für das *Ausland* kommt das Auslandporto hinzu

Redaktion: Dr. Viktor von Ernst, Professor der Theologie, Luzern

Erscheint je Donnerstags

Verlag und Expedition: Räber & Cie., Buchdruckerei u. Buchhandlung, Luzern

Inhaltsverzeichnis.

Zur Feier der Synode der Diözese Basel zu Solothurn. — Statistisches vom Bistum Basel. — Der Grundgedanke der johannäischen Mystik. — Ite ad Joseph. — Seelsorge und politische Parteien. — Mit der Schmerzensmutter durch die Schmerzenswoche. — Totentafel. — Kirchenchronik. — Katholische Ferienversorgung und Ferienkolonien. — Platz für kinderreiche Familien. — Rezensionen. — Kurs für Leiter von kathol. Ferienkolonien. — Exerzitien für Altakademiker.

Zur Feier der Synode des Bistums Basel zu Solothurn.

23. März 1931.

Die Diözesansynode, die am 23. März in der Kathedrale von St. Urs und Victor zu Solothurn tagt, wird, soweit wenigstens die historische Forschung es feststellen konnte, die zehnte Synode sein, die von den Bischöfen von Basel gefeiert wurde. Von Hatto, dem berühmten Abte von Reichenau und Ratgeber Karls des Grossen, der anfangs des 9. Jahrhunderts (802—822?) den Baslerstab führte, ist ein Capitulare in 25 Kapiteln überliefert. Peter II. (1296—1307), von Aspelt bei Trier gebürtig, früherer Arzt und als Bischof Vertrauter König Rudolfs von Habsburg und seines Sohnes, des Kaisers Albrecht, hielt in kurzem Abstande, 1297, 1299 und 1302, drei Synoden ab. Die von ihm erlassenen Statuten wurden von Johann von Fleckenstein (1423-36) und von Johann von Venningen (1458—1478) ihrer Zeit angepasst. Christoph von Utenheim (1502—1527), „ein Prälat von tiefer Frömmigkeit und ausgezeichnet durch reinen Lebenswandel" (Büchi, Die kath. Kirche in der Schweiz) feierte in seiner Basler Kathedrale anno 1503 eine Synode und liess sich dabei durch den berühmten Strassburger Prediger Geiler von Kaysersberg und den grossen Humanisten Wimpheling beraten. Er konnte freilich den Sturm der Reformation nicht beschwören, der ihn im Jahre 1527 zwang, seine Basler Residenz zu verlassen. Jakob Christof Blarer von Wartensee (1575—1609), der wahre Reformator des Bistums, rief 1581 (3.—6. April) nach Delsberg eine Synode ein. Zweihundert Synodalen kamen zusammen, und die Festpredigt in der dortigen Kirche des hl. Marcellus hielt Petrus Canisius. Bischof Leonhard Haas bezeichnet die Diözesangesetzgebung Blarers als ein „sanctitatis et pastoralis curae monumentum aere perennius". Ueber dreihundert Jahre erlebte dann das Bistum keine Synode mehr, insofern wenigstens das heutige, 1828 gegründete, Bistum von Basel-Lugano, das aus Teilen von nicht weniger als vier Bistümern (den schweiz. Teilen des alten Bistums Basel, von Konstanz, Lausanne-Genf und Besançon) zusammengeschweisst wurde, als Rechtsnachfolgerin des alten Bistums Basel gilt. Erst 1896 feierte Bischof Leonhard Haas seligen Angedenkens wieder eine Synode, vom 14.—16. April 1896, im Priesterseminar zu Luzern. Die von ihm erlassenen Constitutiones Synodales befinden sich in den Händen aller Priester der Diözese. Sie sind, wie S. G. Bischof Josephus in seiner Einladung und Berufung zur Diözesansynode unter dem 2. März schreibt, „anerkanntermassen als vortrefflich gelungen zu bezeichnen", und die Synode wird die Freude haben, den verdienten Redaktor der alten Statuten, Mgr. Franz v. Segesser, Propst von St. Leodegar zu Luzern, in ihrer Mitte begrüssen zu können.*)

Die hl. Kirche hat stets die Abhaltung von Diözesansynoden als ein vorzügliches Mittel zur Förderung der Seelsorge und Hebung der kirchlichen Zucht bei Klerus und Volk betrachtet und in ihrer Gesetzgebung vorgeschrieben. Das vierte allgemeine Konzil vom Lateran (1215) schärft sogar ein, dass in jeder Diözese jedes Jahr eine Synode abgehalten werden soll (25. X V. 1.) und die Kirchenversammlung von Trient (Sess. XXV. cap. 2 de ref.) bekräftigte dieses Gesetz, das freilich, auch in der Diözese Basel, nicht „ad tramitem" canonum eingehalten wurde, aber doch den Anstoss zu öfterer Feier von Diözesansynoden gab, die viel zur katholischen Regeneration beitrugen, besonders in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts. Das Schema des Vatikanischen Konzils sah eine Synode für jedes dritte Jahr vor.

Der Codex iuris canonici fordert, dass „decimo saltem quoque anno", wenigstens jedes zehnte Jahr, eine Diözesansynode gefeiert werden soll (Can. 356, § 1). Schon Pius VI. sah sich den jansenistischen Irrlehren gegenüber (Pseudosynode von Pistoia) veranlasst, die Auffassung, als wäre die Synode eine Art Parlament, als käme den an ihr versammelten Pfarrern und Priestern gleicherweise wie dem Bischof gesetzgebende Gewalt und

*) Von den anderen 90 an der Synode von 1896 anwesenden Geistlichen leben noch die HH. Propst Karl Kopp, Prof. A. Meyenberg (der mit Pfarrer Jeker † von Biel als Lektor funktionierte), Franz Hauser (mit Mgr. Segesser, Sekretär), Dekan Mgr. Cuttat, Prof. Dr. Beck, Dr. Can. N. Kaufmann. — Vergleiche zum Artikel Kztg. von 1896, Vautrey, Histoire des évêques de Bâle.

Lehrautorität zu, als häretisch zurückzuweisen. (Konst. „Auctorem fidei" von 1794, n. 9, 10, 11). So betont auch der Codex: „Der Bischof beruft die Diözesansynode und steht ihr vor". (Can. 357) „Der einzige Gesetzgeber an der Synode ist der Bischof; die andern haben nur beratende Stimme". (Can. 362). Das schliesst nicht aus, dass den Synodalen freie Meinungsäusserung gewährt wird. (Can. 361). Die Synode soll, wenn nicht ein vernünftiger Grund etwas anderes nahelegt, in der Kathedralkirche stattfinden. (Can. 357 § 2).

Möge über der zehnten Basler Synode der Segen des Allerhöchsten wallten! V. v. E.

Statistisches vom Bistum Basel.

Dekanate 32, Pfarreien 422, andere Benefizien 260, Weltpriester 817, Ordenspriester 113.

Bevölkerung in den Kantonen des Bistums am 1. Dez. 1930:

	Protestanten	Röm.-Katholiken	Altkatholiken	Israeliten	Andere
Solothurn	55,127	81,661	5,429	154	2,066
Luzern	23,471	162,718	1,494	544	1,705
Bern	589,282	87,159	3,986	1,554	9,120
Zug	4,912	29,288	99	46	237
Baselstadt	96,278	45,868	2,803	2,596	6,879
Baselland	69,187	20,709	1,308	197	1,531
Aargau	147,030	103,235	5,856	626	3,255
Thurgau	90,258	44,123	665	194	1,387
Schaffhausen	39,481	10,283	658	63	894
	1,115,026	585,044	22,298	5,972	27,074

Bevölkerung total: 1,749,356.

Bevölkerung am 1. Dezember 1920 (vorletzte Volkszählung):

Protestanten	Röm.-Katholiken	Altkatholiken	Andere
1,064,106	543,941	29,952	20,361

T. S.

Der Grundgedanke der johannäischen Mystik.

Von F. A. Herzog.

Das N. T. baut auf dem Alten auf, ist dessen Vollendung, Blüte und Frucht, auch in Bezug auf die Lehre und deren Ausdrucksformen. In diesem Sinne ist auch die Eigenart des 4. Evangelisten zu erklären. Folgendes als Nachweis:

Osee sagt 13, 12—15:

a) Ephraims Schuld ist sicher verschlossen,
seine Sünde wohl verwahrt.
Geburtswehen erfassen es; aber es ist ein unfügsames Kind;
denn wenn es Zeit ist, tritts nicht in den Muttermund.

b) Sollte ich sie aus der Gewalt der Scheol befreien?
Sollte ich sie vom Tod erlösen?
Wo sind deine Seuchen, o Tod?
Wo sind deine Qualen, o Scheol?
Meine Augen kennen kein Mitleid mehr.

Darnach will Ephraim a) Sünde und Schuld nicht tilgen, sühnen, trotz aller Strafen; es sollte aus der Nacht des Mutterleibes ans Licht des Tages treten; aber es will nicht sich gebären lassen;

Mit andern Worten b) Gott kann sie nicht vom Tode zum Leben erwecken; darum sollen Seuchen und Qualen weiter wirken.

Isaia 26, 17—19 sagen die Israeliten:

a) Wie eine Schwangere, die nahe am Gebären ist
so sind wir um deinetwillen Jahwe.
Wir gingen schwanger, wir wanden uns
doch als wir geboren hatten, wars Wind.
Volle Hilfe schafften wir nicht dem Lande,
und Weltbewohner kamen nicht ans Licht.

b) Möchten doch die von dir Getöteten wieder aufstehen,
möchten doch meine Leichen wieder lebendig werden!

c) Ja, erwacht und jauchzt, die ihr im Staube liegt;
denn Tau des Lichtes ist dein Tau
und die Erde wird ihre Schatten wieder von sich geben.

Damit wird die erhoffte messianische Zeit a) mit einer Geburt verglichen: Die Drangsale sind die Wehen, das Kind ist das messianische Volk; b) mit einer Auferstehung vom Tode zum Leben; c) mit einem Tau vom Licht, das im Gegensatz zu Staub (und Finsternis) gedacht ist.

Allerdings, klagen die Israeliten, trat eben diese erhoffte Geburt nicht ein.

Isaia 66, 6—11 tröstet Jahwe das Volk:

a) Horch! Getos von der Stadt her!
Horch! Vom Tempel her schallt Jahwes Donner!
Er zahlt heim seinen Feinden, was sie verübten!

b) Ehe sie kreisste, hat sie geboren,
ehe sie in die Wehen kam, genas sie eines Knaben!
Wer hat je derartiges gehört?
Wer hat je solches gesehen?
Wann sonst wird ein Staat zur Welt gebracht an einem Tag,
oder ein Volk geboren auf einmal,
so wie gekreisst hat und geboren hat Sion ihre Kinder?
Werde ich etwa ein Kind dem Durchbruch nahe bringen, ohne es gebären zu lassen? spricht Jahwe.
Oder bin ich einer der gebären lässt und dann zurückhält? spricht Jahwe, dein Gott!

c) Freut euch und jubelt mit Jerusalem,
ihr alle, die ihr sie liebet.
Frohlockt mit ihr
ihr alle, die ihr über sie trauert,
damit ihr euch satt saugt aus der Brust ihrer Tröstungen,
damit ihr schlürft und euch labt an der Fülle ihrer Herrlichkeit.

Auch hier wird die Geburt des messianischen Volkes geschildert, nur werden die Geburtswehen als kurz und damit erträglich dargestellt.

a) Der Zorn Gottes, die Schmerzen der Wehen, treffen die Feinde.
b) Wehen und Geburt fallen fast zusammen;
c) dann kommt die Freude der Mutter.

Die Kürze der Wehen soll für die Länge der Schwangerschaft und deren Leiden entschädigen. Isaia spricht hier eben tröstend zu den Gebesserten, durch die in langem Leid und Schmerz Bekehrten; im Troste herrscht das Licht vor.

Anders spricht Jeremias 22, 23 zu den Unbekehrten:

Wie wirst du ächzen, wenn dich Wehen ankommen;
wie wirst du zittern wie eine Gebärende!

Da bedeuten die Wehen die babylonische Gefangenschaft.

Aehnlich spricht Micha 4, 9:

Warum schreist du nun so laut? —
Gibt es keinen König in dir?
Ist dein Berater umgekommen?
Dass dich Wehen erfassen, wie eine Gebärende.
Winde Dich und kreisse, Sion, wie eine Gebärende
denn du wirst zur Stadt hinaus müssen,
auf freiem Feld lagern und bis Babel gehen müssen.
Dort wirst du Rettung erfahren,
dort wird dich Jahwe aus Feindeshand erlösen.

Während Jeremias von einer Geburt nach den Wehen nichts sagt, deutet Micha diese an, wenn er auch nicht ausdrücklich im Bilde bleibt; aber wenn die Leiden der Gefangenschaft die Wehen sind, dann ist die Erlösung die Geburt; so wenigstens liesse es sich schliessen.

Die Vorstellung von den Wehen der messianischen Zeit und der messianischen (Wieder-) Geburt wurde eine der grundlegenden messianischen Erwartungen, d. h., die Wehen wurden gefürchtet, die Geburt selber erhofft.

Die Vorstellung der Wehen und der Geburt brachte dann den Ausdruck „Neue Kreatur" für das aus der Not des Elendes gerettete Volk und für jeden, der aus solcher Not gerettet werde, mochte nun diese Not Krankheit oder Drangsal oder Sündenstrafe sein. Besonders beliebt wurde dieser Ausdruck für das messianische Heil selber (Gal. 6.15. 2 Kor. 5,17) und das (neu) erschaffene Volk. Psalm 101, 19 gilt den Talmudisten als das Volk der messianischen Heilszeit. Strack-Billerbeck II 421, 422 wird diese Neue Schöpfung als Neugeburt ausdrücklich erklärt; als Neue Zeugung: l. c. II 287 g in bezug auf den nach dem Leiden zur Herrlichkeit eingehenden Messias (zu Ps. 2).

Was vom Gesamtvolke gilt, gilt auch von jedem Einzelnen, da im Gesamtvolke die einzelnen inbegriffen sind oder weil die Einzelnen das Gesamtvolk bilden, z. B.:

Tut Busse in jenen zehn Tagen zwischen Neujahr und Versöhnungstag, so erkläre ich euch am Versöhnungstag für gerecht und schaffe euch zu einer neuen Kreatur. Str.-Bill. I 169.

In diesem Sinne heisst es (Str.-Bill. II 421): (in der Zukunft) wird Gott die Frevler bestrafen und sie aus der Welt vertilgen; die Gerechten aber wird er als eine neue Kreatur erschaffen und Geist in sie geben.

Gott ist also in besonderer Weise als Vater dieser neuen Kreatur gedacht; der Vatername Gottes verknüpft sich somit eng mit dieser „Zeugung".

In diesem Zusammenhang wird Israel als Mutter hervortreten müssen; vorausgehend natürlich als Braut, die dem Zeugenden angetraut ist. So ruft das Eine Bild seinen verschiedenen Inhalten und Ausdeutungen. So entstand ψ 86,5 die LXX Lesart mater Sion.

Die Gezeugten und Geborenen sind „Kinder Gottes", von oder aus Gott gezeugt oder geboren.

Der Ausdruck Kinder Gottes wird schon von Osee 2, 1 gebraucht: Anstatt dass man zu ihnen sagt: „Nicht — mein — Volk", wird man sie heissen: „Söhne des lebendigen Gottes". Dieser Ausspruch steht ausserhalb der Gedankenverbindung „Geburtswehen und Geburt aus Gott", konnte aber leicht sofort in diese Gedankenlinie eingestellt werden, denn er ist deren natürliche Folgerung.

Wie dachte sich die jüdische Literatur das Werden eines Kindes Gottes?

„Wann seid ihr meine Kinder? Wenn ihr meine Reden annehmt! (Spr. 2, 1), Str.-Bill. I 220, 371.

[Das Halten der Gebote ist das Zeichen der Gotteskinder: „Beschäftigt euch mit der Thora und den Gebotserfüllungen, so werden alle sehen, dass ihr meine Kinder seid. Str.-Bill. I 220.]

So braucht Paulus die Vorstellung, wenn er sagt: „In Christus Jesus hab' ich euch durch die Frohbotschaft gezeugt". 1. Kor. 4, 15 und „In Ketten hab' ich ihn gezeugt". Phlm 10.

Die (Wieder-) Geburt vollzieht sich also durch die Annahme der Lehre, durch den Eintritt in das Leben nach der Lehre. Und zwar ist die Wiedergeburt Pflicht für alle Menschen; denn alle Menschen sind böse und darum hilfsbedürftig: Siehe, ich habe euch den bösen Trieb geschaffen, aber ich habe euch auch die Thora als Heilmittel gegeben. Wenn ihr euch mit dieser beschäftigt, wird jener nicht über euch herrschen (vgl. Gen .4,7), Str.-Bill. III 130. Sie (die Weisheit, Thora), ist das Buch der Gebote Gottes, das Gesetz, das in Ewigkeit bleibt; alle, die an ihr halten, gelangen zum Leben; die sie verlassen, verfallen dem Tode. Baruch 4, 1.

Diese Gedanken sind die Grundlagen der johannäischen Mystik, indem diese ganz auf dem Bilde der Wiedergeburt, der Geburt aus Gott aufbaut, deutlich erkennbar im programmatisch-dogmatischen 1. Johannesbrief.

Wer ist Christus?

Jesus ist der Christus (der Gesalbte), 2, 22, der Sohn des Vaters, 2, 23, sündelos, 3, 5, gerecht, 21, der Eingeborne des Vaters, 4, 9, von ihm gesandt, 4, 9, Er, das ewige Leben, war beim Vater und ist uns erschienen, 1, 2, als das Wort des Lebens, 1, 1, im Fleische, 4, 2, damit wir leben durch ihn, 4, 9, indem er uns gebiert, 2, 29.

Was sind die Menschen?

Alle Menschen sind Sünder, 1, 8 (also alle erlösungsbedürftig), im Tode, 3, 14 [Kinder] des Teufels, des Sünders von Anbeginn, 3, 8, der in der Welt ist, 4, 4, und was sie tun, sind gleichsam Werke des Teufels, 3, 8, und ihr Leben ist Wandeln in Finsternis, 1, 6.

Sein Wirken.

Er gab sein Leben für die Menschen, 3, 16, als deren Fürsprecher, 2, 1, und verschaffte ihnen Sühnung für die Sünden, 4. 10, 3, 5, durch sein Blut, 1, 7; 2, 2. Er führte sie vom Tod ins Leben, 3, 14, von der Finsternis ins Licht, 1, 6, und hat sie (dadurch neu) geboren, 2, 29. Die Sünder wurden Kinder Gottes, 3, 1, 2, und haben „Samen Gottes" in sich 3, 9, [mit andern Worten] von seinem Geist, 4, 13; sie sind aus Gott geboren, 5, 18, aus Gott, 5, 19; darum haben sie das gleiche ewige Leben in sich, wie Gottes Sohn, 5, 11.

Vermittelt wird die Gotteskindschaft durch die „Salbung", 2, 27, die innerlich belehrt über alles, 2, 27,

also einen „innern Sinn", den wahren Gott zu erkennen gibt, 5, 20.

Die Aufgabe der Menschen.

Wer erlöst werden will, muss allzuvor seine Sündhaftigkeit bekennen, 1, 9, und hoffen, 1, 9, und glauben, 5, 1; d. h. Christus kennen (aber nicht bloss theoretisch, sondern praktisch), seine Gebote halten, 2, 3, 4, und lieben sowohl den gebärenden Gott als auch seine Brüder (die mit ihm [Wieder-] geborenen), 4, 7—21, 5, 1; d. h.: Gemeinschaft haben mit Gott und die Welt fliehen, 2, 16, und im Lichte wandeln, 1, 7, und Gemeinschaft unter einander wahren 1, 7. Ferner sich heiligen, wie er heilig ist, 3, 3, und sein Leben, 16, und seine Güter, 3, 17, für einander hingeben, überhaupt sein Vorbild nachahmen, 2, 6.

Dadurch wird Gottes Liebe in uns vollkommen, vollendet 4, 12. Wer wieder sündigt, darf auf Christus den Fürsprecher hoffen, 2, 1, und auf die Fürbitte der Mitchristen, 5, 16, sofern die Sünde nicht zum Tode ist, 5, 16. Die Sünde zum Tode bleibt Gott überlassen, 5, 16, 17.

Die Glaubensbegründung.

Dass Jesus der Sohn Gottes ist beweist die Dreiheit von Geist (hl. Geist bei der Taufoffenbarung), Wasser und Blut (beim Tode gegen die Doketen, die die Menschwerdung des Logos leugneten).

Der Glaubensbeweis.

Wer die Werke gemäss der Gebote Gottes tut, beweist, dass Christus in ihm ist, 2, 29.

Wer nicht gerecht ist, ist nicht aus Gott, sondern ein Kind des Teufels, 3, 9; 2, 19.

Die letzten Zeiten.

Die letzte Stunde ist da, weil viele Antichristusse aufgetreten sind, die aus der Mitte der Christen kamen, aber innerlich nicht Christen waren, 2, 18—19.

Christus wird wieder erscheinen zum Gericht, 2, 28. Dann werden die Guten Christus ähnlich und ihn sehen wie er ist, 3, 2.

Das Moralprinzip.

Das Leben der Christen soll geformt werden und wird geformt durch den „göttlichen Samen" im Innern, den „Anteil göttlichen Geistes", den sie in der „Salbung" durch den Glauben erhalten. Es ist der gleiche Same und der gleiche Geist, der auch in Christus ist, da die Zeugung zum Christen durch Christus geschah. Dadurch hat der Christ einen neuen, innern Sinn für das Guttun, das ihm natürlich ist. Immerhin kann er auch wieder sündigen, er behält also seine Freiheit; nur ist jetzt die Sünde ein Zuwiderhandeln gegen seine innerste und eigene Anlage, während das Sündigen des Nicht-Wiedergeborenen ein blosses Handeln gemäss seiner Teufelskindschaft ist, die ihm hienieden aber auch die Freiheit belässt, sich zu bekehren und wiedergeboren zu werden.

Ite ad Joseph!

(Die XIX. Martii, Hymnus ad Laudes.)

Das Officium für das Fest des heiligen Joseph am 19. März hat auffallender Weise, sowohl ad Matutinum, als ad Laudes, Hymnen im klassischen Versmass der Sappho. Das ist Renaissancestil. Ausgezeichnet passend für den stilverwandten St. Petersdom, mit der klassischen Kuppel Michelangelos. „Gleich der Meerflut rauscht der Gesang der Sappho, tiefen Wohllauts voll." Wenn diese Worte des unvergesslichen Sarner Dichters, P. Leo Fischer, wahr sind, dann begreifen wir, dass Leo XIII die Lieder seiner Harfe so gerne nach dem feierlichen Masse der Lesbierin gerichtet hat. Dem nüchternen Landpfarrer ist dieses Metrum mit den Erinnerungen an Olymp und Styx etwas weniger genehm und geläufig. Wohl hat jeder Geistliche einmal Horaz in der Hand gehabt. Bei manchem aber ist es lange her! Darum liegt ihm vielleicht der Vers des hl. Ambrosius, der einfache Jambus (4 mal wiederholt) viel näher, und alle Saiten des Priesterherzens schwingen mit, wenn es vom Heiland betet „Tu lux refulge sensibus mentisque somnum discute". Doch, wie neben der altehrwürdigen Kirche St. Ambrogio auch das marmorne Magnificat des Domes in Mailand seine Berechtigung hat, so der Prunkstil einer Sappho neben den Jamben, die nach Cicero dem Tone der Rede am besten entsprechen. (Cic. Orat. 191.)

Das Lied, das am 19. März ad Laudes erklingen soll, umfasst fünf Strophen. Sie alle sind wie aus einem Guss und Geist geschaffen, den himmlischen Lohn des hl. Joseph, „excelsos triumphos", zu feiern. Warum der unbekannte Dichter dieses Thema gewählt hat, bekennt er in der ersten Strophe mit den Worten: „hac die Joseph meruit perennis gaudia vitae". Die beiden letzten Worte leiten wie auch bei klassischen Mustern gerne zur folgenden Strophe über, die das Glück des hl. Joseph schildert, bei seinem Heimgang den Heiland und seine Mutter an seiner Seite zu haben. „Astiterunt ore sereno". Unter diesem glückverheissenden Beistand vertauscht der Heilige, sanft entschlummernd, „placido sopore, die Erde mit dem Himmel. Diesen Gedanken entfaltet in bunten Bildern die 3. Strophe. Als ein Sieger „victor" kommt St. Joseph am Symbol aller Schrecken des Jenseits, am Styx, vorbei und gelangt zu seinem Trone „ad sedes aeternas", zu seiner Krone, „rutilisque cingit tempora sertis". Dem Charakter des Officium divinum entsprechend, das auch Bittgebet ist, wendet sich der fromme Dichter an den hl. Joseph und bittet ihn um seine Fürsprache, damit wir zwei grosse Gnaden von Gott erlangen: „veniam culpis et munera pacis." Der Hymnus schliesst übungsgemäss mit einer Huldigung an die hlgst. Dreifaltigkeit, der Sankt Joseph als fidelis servus den Himmelslohn verdankt.

Hier eine Uebertragung des Hymnus der Laudes.

1. Joseph, dessen Heil wir besingen wollen,
dem wir gläubig, freudig Verehrung zollen,
Er empfing die ewige Siegeskrone
heute zum Lohne.

2. Ihm ward unbeschreibliches Glück beschieden,
als da sein Leben erlosch hienieden:
Christus betreut ihn und Marias Hände
segnen sein Ende.

3. So entschläft er ohne ein Todesgrauen,
frei vom Staubgewand zu des Himmels Auen,
wo die Rosen immer erglühn, erglänzen,
ihn zu bekränzen.

4. Wo er thront, da lasset uns gerne knien;
wird uns doch die Sünde von Gott verziehen,
steht Sankt Joseph bei und erfleht uns Armen
Gottes Erbarmen.

5. Du, dreieiner Gott, bist der Herr von Allen;
laut soll Dir zu Ehren mein Lob erschallen.
Dn gibst ja die Kronen, die Deine Treuen
ewig erfreuen.

Schwyz Dr. Karl Kündig, Prof.

Seelsorge und politische Parteien.

Kundgebungen der deutschen Bischöfe.

Die Erzbischöfe und Bischöfe Bayerns und Preussens erliessen folgende pastorale Anweisungen an den Klerus, die für die Stellung der Seelsorger zu den politischen Parteien von allgemeinem Interesse sind.

Die Erlasse verfügen u. a.:

„Den katholischen Geistlichen", schreiben die bayrischen Bischöfe", ist es streng verboten, an der nationalsozialistischen Bewegung in irgendeiner Form mitzuarbeiten. Dem katholischen Geistlichen, der kraft seiner theologischen Bildung Dogma und Irrlehre zu unterscheiden fähig ist, können die christentumsfeindlichen und kirchenfeindlichen Grundsätze und Tatsachen dieser Bewegung nicht unbekannt sein, wie die Ablehnung jeglichen Konkordates, die Forderung der Simultanschule, der Radikalismus des nationalen Gedankens, der Widerstand gegen den Schutz des keimenden Lebens."

„Zu der Frage, ob ein Nationalsozialist zu den heiligen Sakramenten der Busse und des Altares zugelassen werden kann, ist von Fall zu Fall zu prüfen, ob der Betreffende nur ein Mitläufer der Bewegung ist, der über die religiösen und kulturpolitischen Ziele der Bewegung sich keine Rechenschaft gibt, oder ob er als Abgeordneter, als Schriftleiter, als Agent für die gesamten Ziele seiner Partei sich einsetzt, also auch für jeine Punkte, die mit dem Wesen des Christentums und mit der Glaubenslehre der Kirche nicht im Einklang stehen. Unter den Massen, die bei der letzten Wahl nationalsozialistisch gewählt haben, gibt es ohne Zweifel eine grosse Zahl, die nur die vaterländischen Ziele des Nationalsozialismus (z. B. Ueberprüfung des Friedensvertrages) oder die volkswirtschaftlichen Ziele (z. B. Besserung der wirtschaftlichen Lage der Arbeiterschaft, höhere Aufwertung) mitmachen, dagegen die kulturpolitischen Gegensätze gegen Christentum und Kirche gar nicht kennen oder wenigstens für ihre Person nicht wollen und so subjektiv in gutem Glauben leben. In solchen Fällen muss der Beichtvater sich ein Urteil bilden, ob die Zugehörigkeit zum Nationalsozialismus eine nächste Gelegenheit zur Sünde bedeutet oder nicht. Wieweit hier für den Beichtvater eine Frage- und Belehrungspflicht vorliegt, ergibt sich aus den allgemeinen Regeln der Pastoral."

„Die pastoralen Grundsätze gegenüber dem Nationalsozialismus bleiben die gleichen, die gegenüber dem Liberalismus der alten Zeit * und gegenüber dem Sozialismus noch in den letzten Jahren von berufener Seite aufgestellt wurden. Auch unter den Anhängern dieser Irrlehren gab und gibt es solche, die persönlich an ihrem Firmungsgelöbnis nicht rütteln und an ihrer Kirche nicht zu Verrätern werden wollen. Bei der Frage, ob im Einzelfall ein Anhänger des Nationalsozialismus oder Sozialismus, der ohne die heiligen Sakramente plötzlich starb, das kirchliche Begräbnis erhalten kann, ist nach dem Gesagten die Vorfrage zu stellen, ob der Betreffende am kirchlichen Leben sich beteiligte, seine Osterpflicht erfüllte und überhaupt in Frieden mit der Kirche lebte."

Der Kundgebung der bayrischen Bischöfe haben sich nun auch die Bischöfe der Kölner Kirchenprovinz angeschlossen, nachdem schon früher der Erzbischof von Breslau, Kardinal Bertram, an seine Diözesanen ein Mahnwort im gleichen Sinn gerichtet hatte.

Die Bischöfe enthalten sich zwar praktischer Vorschriften, verurteilen aber die nationalsozialistische Bewegung u. a. mit folgenden Worten:

„In Uebereinstimmung mit einem Worte der bayerischen Oberhirten warnen wir mit tiefem Ernst vor dem Nationalsozialismus, „solange und soweit er kulturpolitische Auffassungen kundgibt, die mit der katholischen Lehre nicht vereinbar sind". Ausdrücklich machen wir uns als besondere Begründung dieser Warnung die Ausführungen des hochwürdigsten Herrn Kardinals und Erzbischofs von Breslau zu eigen, der in seinem „Offenen Mahnwort zur Jahreswende" schreibt: „Wir katholische Christen kennen keine Rassenreligion, sondern nur Christi weltbeherrschende Offenbarung, die für alle Völker den gleichen Glaubensschatz, die gleichen Gebote und Heilseinrichtungen gebracht hat.""

* Bei uns in der Schweiz ist der Liberalismus noch sehr «alt». — Man vergleiche den Erlass der schweizerischen Bischöfe gegen den Sozialismus von 1920. D. Red.

Mit der Schmerzensmutter durch die Schmerzenswoche.

Homiletische Anregungen.

I.

Bekannt ist das Bild: das selig schlafende Jesuskind auf seinem Lager — darüber beugt sich Maria — sie drückt das Händchen des Kindes an ihre Lippen, mit dem Auge voll Angst blickt sie in die ferne Zukunft, als ob sie etwas Grauenvolles sähe. Darunter steht die Aufschrift: Und deine eigene Seele wird ein Schwert durchbohren.

So ungefähr mag es gewesen sein, als Maria mit ihrem vierzig Tage alten Kinde vom ersten Tempelgang nach Bethlehem zurückgekehrt war und das Kindlein niedergelegt war aufs Lager. Was hat ihr doch der Greis Simeon soeben gesagt? „Deine eigene Seele . . . . " Jetzt steckt schon das erste Schwert in ihrer Seele, der erste Schmerz. Sie ahnt, was sie einst mit diesem Kinde erleben muss. Siehe, wie sie die Hand des Kleinen küsst — aber mit all ihrer Mutterliebe kann sie den Nagel nicht fernhalten, der einst diese Hand durchbohrt.

O dieses Vorausahnen eines Familienunglückes! Dieses Voraussehen eines schweren Familienkreuzes! Wie bohrt sich da ein Schwert in die Seele von Eltern und Kindern! Ein teures Familienglied ist schwer erkrankt — der Arzt macht wenig Hoffnung mehr. Ist es da nicht wie beim ersten Schmerz der Gottesmutter? Auf sie blicke hin, dreiunddreissig Jahre lang steckte das erste Schwert des Vorauswissens eines schwersten Familienkreuzes in ihrer Seele.

II.

Nochmals in Bethlehem! Tiefe Nacht über der Stadt und tiefes Schweigen über dem Ort, wo die hl. Familie schläft. Eben schwebte ein Engel Gottes wieder hinauf gen Himmel. Der brachte St. Josef eine Hiobsbotschaft. Dieser weckt Maria: Stehe auf — nimm dein Kindlein — wir müssen fliehen — nach Aegypten — denn Herodes — und jetzt will das Wort ihm nicht zur Kehle heraus — will das Kind töten. Welche Angst und welcher Schrecken erfasst die Mutter; sie sieht den Dolch des Herodes gegen die Brust ihres Kindes gezückt. Dieser trifft freilich nicht das Kinderherz, aber ihr Herz ist bereits durchbohrt, der Mordstahl des Herodes ist ihr zweites Schwert. Mit diesem zweiten Schwert im Herzen und ihrem Kindlein am Herzen flieht sie in die Nacht hinaus.

Denket nun an unsere Kinder, die unschuldigen, noch unverdorbenen. In ihnen hat Jesus seine Wohnung aufgeschlagen. Aber auch nach diesem Jesuskind im Kinderherzen lauert ein Herodes. Nach diesen Kinderseelen ist auch ein Mordstahl gezückt, das sind die Verführer, die Gefahren der Gasse und der anbrechenden Nacht, das sind die Lockungen und Reize von innen und aussen. Wie viele Schlingen sind dem Kind gelegt! Nun ist nicht bloss ein Engel, sondern es sind alle Schutzengel, die an Vater und Mutter herankommen mit der Botschaft: Eltern, stehet auf, schlafet nicht, verschliesset eure Augen nicht! Nehmt eure Kinder und fliehet, bringt sie in Sicherheit, flüchtet sie aus den Händen der Verführer und aus den Gefahren, denn ein Herodes will eure Kinder töten. Verführer lauern auf sie, um in ihren Herzen den Heiland zu töten, den Glauben und die Unschuld!

III.

Maria und Josef kehren vom Osterfest zurück. Eine ganze Tagreise haben sie hinter sich. Sie wähnen Jesus unter den Verwandten und Bekannten. Die Nacht bricht heran: Maria erwartet sehnsüchtig ihr Kind. So lange blieb der Knabe noch nie aus. Stellen wir uns den Mutterschmerz vor, es ist das dritte Schwert: Jesus verloren! Zwar ohne Schuld, aber doch verloren! Wohl flimmern die morgenländischen Sterne vom dunklen Himmel, aber Marias Seele ist sternenlos, ihr scheinen zum erstenmale die Augensterne ihres Kindes nicht! Zum erstenmal eine Nacht ohne Jesus. Und daneben bangt und weint sich die Augen rot der hl. Josef. Kaum hellt sich der Himmel, eilen sie zurück nach Jerusalem — überall suchend und fragend, es folgt wieder eine sternenlose Nacht. Erst am dritten Tag gefunden. „Siehe, Dein Vater und ich haben Dich mit Schmerzen gesucht."

Kann etwas ähnliches nicht in einer braven Familie vorkommen? Dass ein Sohn, eine Tochter, vielleicht sogar der Vater Jesum verliert? Sie wandern auf irren Wegen, der Sünde nach und ihrer Lust. Sie finden den Weg nicht mehr zum Gotteshause, hielten schon seit langem keine Ostern mehr oder haben gar der Kirche den Rücken gekehrt. Die haben Jesum verloren, aus eigener Schuld! Frage eine hl. Monika, wie weh dieses dritte Schwert schmerzen kann! Da kann oft eine Mutter oder die Geschwister nichts anderes machen, als Jesum wieder suchen durch Gebet, Tränen und sühnendes Leiden. Dann gilt auch, was ein Bischof zur hl. Monika sprach: der Sohn so vieler Tränen könne nicht verloren gehen.

IV.

Am ersten Charfreitag ist's. Bei der vierten Station wartet die Schmerzensmutter auf den Kreuzweg ihres Sohnes. Sie will, sie muss ihn sehen. Sie windet sich durch die Scharen des Volkes, durch den Knäuel der Soldaten und Knechte hindurch — jetzt sieht sie ihn, die unter dem Kreuze schwankende Gestalt mit der Dornenkrone um seine Stirne und Schläfen. Viertes Schwert! Wie ist alles ganz anders gekommen als sie geahnt! Sie wusste, dass Kreuz und Charfreitag kommen, aber dass das Kreuz so schwer, die Dornen so grausam und das Haupt so voll Blut und Wunden sein werde, das hat sie sich nicht vorgestellt! — Und wie plötzlich, wie schnell ist das Kreuz des Charfreitags gekommen! Nach langen Jahren ohne merkliche Erschütterung, seit Jesus zwölf Jahre alt war, ist keine eigentliche Heimsuchung über sie hereingebrochen. Gestern noch blickten in Bethanien die beiden Augen ihres Sohnes so lieb und traut in die Welt — und jetzt! — Mit diesem vierten Schwert im Herzen macht sie nun den Kreuzweg mit, sie verlässt ihn nicht mehr. An ihrer Seite hat ihr Sohn vor 30 Jahren die ersten Schritte gemacht, an ihrer Seite macht er nun seine letzten Schritte hienieden; nur dass sie ihn jetzt nicht mehr, wie damals, stützen und halten kann, wenn er strauchelt. —

Kann uns nicht ein ähnliches Schwert treffen? Wie ist doch alles anders gekommen, als ich mir dachte! Wie manche Mutter hat sich am Trauungsmorgen die Zukunft anders gedacht als sie gekommen ist! Dass das Leben so hart, so kummervoll werde, hat sie nicht gedacht! — Wie oft kommt auch über uns die Heimsuchung urplötzlich, Jahrzehnte lang traf uns kein Unglück, so recht eingewiegt in Glück und Seligkeit meinten wir, es müsse so sein! Da — über Nacht lag die Zentnerlast des Kreuzes auf unsern Schultern. In solchen Fällen schauen wir zur vierten Station, zur Schmerzensmutter, deren viertes Schwert uns sagt: Ohne Kreuz geht es nicht! Ohne Kreuz würden wir lauer, gottvergessener, erdverwachsener.

V.

Das Schreckliche war geschehen. Dumpfe Hammerschläge hämmerten eiserne Nägel durch die rechte und die linke Hand, den rechten und den linken Fuss. Sie trafen die Nägel — und trafen das Mutterherz. Nun steht sie neben dem Sterbebett ihres Sohnes — er hängt zwischen Himmel und Erde. Sie nimmt seinen letzten Seufzer auf und seinen letzten Atem — auch seinen letzten Blick. Als er sein Haupt neigte, streifte sein brechendes Auge die Mutter. Sein Herz stand still. Das ist das fünfte Schwert. Bei ihm stehen und ihm nicht beistehen können!

Nehmen wir uns hier jenes Wort zu Herzen: „Siehe Deine Mutter!" Wie steht es mit der Marienverehrung in den Familien? Eltern, führet die Kinder zu Maria! Gatte und Gattin betet viel zu Maria miteinander und mit den Kindern! Ist wirklich in unsern Familien der Rosenkranz nicht mehr heimisch? — Fördern wir für

unsere Jugend die marianischen Kongregationen; sie sind die rettenden Barken, die vor dem Versinken und Ertrinken bewahren.

VI.

Nun „nehmen sie sanft die lilienbleiche, blutbefleckte, teure Leiche von des Kreuzes hartem Stamm" — leise, als könnten sie ihn wecken, zart, als trügen sie nicht einen Toten, sondern einen schwerverwundeten Freund, andächtig wie ein Gottesdienst. — Drunten harrt die Mutter und nimmt ihren Sohn auf ihren Schoss. Vor 33 Jahren hat sie ihn der Welt gegeben als ein liebes Kindlein, jetzt erhält sie ihn von der Welt wieder zurück. Aber wie? Als zerrissene, verblutete Leiche! Wahrhaft „grausame Welt, was hast du getan?" Jetzt bohrte sich das sechste Schwert in ihre Seele. Jetzt sieht sie in nächster Nähe die blutige Wirklichkeit. Sie winkt uns zu sich hin: Komm, ich will dir zeigen, was die Sünde angerichtet hat. Siehe, „von der Fussohle bis zum Scheitel ist keine gesunde Stelle mehr an ihn. Auf seinem Rücken haben die Sünder die Pflugschar gezogen".

Was muss doch die Todsünde sein! Vater, Mutter, lasse die Todsünde nie ins Haus hinein! Entweihet euer Haus nicht durch Familiensünden! Sünden gegen die Ehe und ihren gottgewollten Zweck, Sünden gegen das Kind und sein Leben, Sünden gegen die eheliche Treue. Wenn uns die Gottesmutter ihr sechstes Seelenschwert zeigt mit der blutzerrissenen Leiche ihres Sohnes, dürfen wir je das frivole Wort auf die Lippen nehmen: Die Sünde ist nicht so gefährlich.? Sie ist eine Kleinigkeit.?

VII.

Eingehüllt in weisse Linnen, trägt man ihn ins Felsengrab. „Siehe, da trug man einen Toten heraus, den einzigen Sohn seiner Mutter, die Witwe war, sie ging weinend hinter der Bahre her". Das war das siebente Schwert, das Grabgeleite der Mutter. Zum Sterben hatte er keinen Platz auf Erden, kein Sterbebett, kein Sterbekleid, nun auch kein eigenes Grab. Sie ging wohl als die letzte noch hinein in die Grabkammer und küsste tränenreich das vom Schweisstuch verhüllte Antlitz ihres Sohnes. —

Draussen auf dem Friedhof sind die Gräber unserer Lieben. Jedes Grab ist uns heilig, am heiligsten das Elterngrab. Wohl euch, gute Eltern, wenn euer Sohn, eure Tochter, heimkehrend aus der Fremde, an euern Grabeshügel kommt und betet: Vater, Mutter, dass ich brav blieb in der Fremde und gläubig, verdanke ich nächst der Gnade euch, Vater und Mutter, Eurer Erziehung!

Luzern. Beat Keller, Subregens.

Totentafel.

Am 28. Februar ist zu **Valkenburg** in Holland **P. Erich Wasmann** gestorben, ein hervorragender Forscher auf dem Gebiete der Tierpsychologie. Sein Vater war Kunstmaler, aus Hamburg. Als Convertit war er nach Tirol gezogen, und Meran war die Geburtsstätte seines Sohnes Erich, der dort am 29. Mai 1859 das Licht dieser Welt erblickte. 1875 trat der junge Mann in die Gesellschaft Jesu ein. 1885 empfing er die Priesterweihe. Dann setzte er seine naturwissenschaftlichen Studien in Prag fort und beschäftigte sich seither vorherrschend mit den Ameisen und Termiten. Er schrieb über Instinkt und Intelligenz im Tierreich, über die psychischen Fähigkeiten der Ameisen, über Menschen- und Tierseele. Er war Anhänger einer beschränkten Entwicklungstheorie, bekämpfte aber mit grosser Energie und wissenschaftlicher Ueberlegenheit die materialistische Weltanschauung eines Haekel, seinen Monismus. Er stritt für die Selbständigkeit und Anerkennung der Katholiken Deutschlands auf kulturellem Gebiete und hielt unerschrocken Vorträge in Berlin und andern grossen Städten. Dabei war er ein frommer Priester und vorbildlicher Ordensmann. Manche seiner Schriften erlebten verschiedene Auflagen und wurden in fremde Sprachen übersetzt.

R. I. P. Dr. F. S.

Kirchen-Chronik.

Bistum St. Gallen. Priesterweihe und Primizfeiern. Samstag den 21. März werden acht Diakone des Priesterseminars St. Georgen in der Kathedrale des hl. Gallus durch den hochwst. Herrn Diözesanbischof Dr. Aloisius Scheiwiler die hl. Priesterweihe empfangen. Sie werden ihre hl. Primizfeier an den folgenden Tagen halten: 1. H. H. Walter Bischofberger in Oberegg am Ostermontag den 6. April; 2. H. H. Walter Burgstaller in Rorschach am Ostermontag den 6. April; 3. H. H. Josef Buschor in Altstätten am Ostermontag den 6. April; 4. H. H. Josef Klingler in Gossau am Mittwoch den 25. März; 5. H. H. Gallus Kolb in Oberriet am Dienstag den 14. April; 6. H. H. Paul Lautenschlager in Gossau am Ostermontag den 6. April; 7. H. H. Anton Schmid in Andwil am Donnerstag den 9. April; 8. H. H. Johann Täschler in Gossau am Osterdienstag den 7. April.

Kanton Luzern. Perlen. (Eing.) Die Fabrikbevölkerung von Perlen, Kt. Luzern, mit seinen 750 Katholiken hat seinen Gottesdienst erhalten, der in der Turnhalle daselbst abgehalten wird. Bisher mussten die Kirchenbesucher nach dem 1/2 Stunde entfernten Buchrain und nach Root. Darum grosse Freude über den eigenen Gottesdienst. 500 Personen füllen jetzt an Sonn- und Feiertagen die Turnhalle. Davon fanden bis 300 es früher bequemer, keinem Gottesdienst beizuwohnen. Ein Anliegen für Perlen siehe im Inserat.

Personalnachrichten. H. H. Ferdinand Koller wurde am 15. März als Pfarrer von Uznach installiert. Als sein Nachfolger wurde H. H. Joseph Schmucki als Kaplan zum Heiligkreuz dortselbst gewählt.

Liturgischer Kurs.

Im August 1931 veranstaltet der Diözesan-Cäcilienverein des Bistums Basel einen liturgischen Kurs für Organisten und Chordirektoren. In weitherzigem Entgegenkommen hat das Kloster Engelberg die Leitung des Kurses übernommen. Er beginnt am 9. August abends und schliesst am 13. August mor-

gens. 50 Teilnehmer können im Kloster zu bescheidenem Preis Pension erhalten (20—25 Fr. für die ganze Dauer des Kurses). Ein Kursgeld wird nicht erhoben. Weitere Mitteilungen erfolgen später. Anmeldungen nimmt entgegen: Friedr. Frei, Diözesanpräses, Luzern.

Katholische Ferienversorgung und Ferienkolonien.

(Mitget.) Anlässlich des schweizerischen Caritaskongresses 1930 in Solothurn beschäftigte sich die Fachgruppe der Kinder- und Jugendfürsorge eingehend mit dem Problem der katholischen Ferienversorgung und Ferienkolonien. Auf Grund der inzwischen stattgefundenen Beratungen mit den massgebenden Organisationen und Einzelpersönlichkeiten wurde der Caritas-Zentrale der Auftrag erteilt, sich der Schaffung vermehrter katholischer Ferienversorgungsmöglichkeiten anzunehmen.

Um genauere Anhaltspunkte über die notwendige Zahl von Einzelplätzen in Familien oder caritativen Institutionen zu erhalten und um das Bedürfnis nach weitern Ferienkolonien feststellen zu können, laden wir alle an diesen Fragen interessierten Pfarrämter und katholischen Institutionen der Jugendpflege und -Fürsorge ein, uns die bezüglichen Wünsche bekannt zu geben. Die Antworten sollten bis spätestens 15. April an die Caritas-Zentrale Luzern, Hofstrasse 11 eingesandt werden und sich auf folgende Angaben erstrecken:

Einzelversorgung: Zahl der gewünschten Plätze für Knaben und Mädchen, Zeit und Dauer des in Frage kommenden Ferienaufenthaltes, mögliche finanzielle Leistung.

Ferienkolonien: Mitteilung, ob der Wunsch für die Durchführung eigener Kolonien oder für die Beteiligung an Sammelkolonien besteht, wenn ja, unter Angabe von Zeit und Dauer, mutmassliche Zahl der Teilnehmer (Knaben und Mädchen getrennt) und möglicher Kostenaufwand.

Schweizerische Caritas-Zentrale, Luzern.

Platz für kinderreiche Familien!

Kein Platz! Mit diesen Worten wurden sie von Türe zu Türe gewiesen, Maria und Joseph. Kaum hatten sie ihre bescheidene Bitte um ein Nachtquartier vorgebracht, da wurde schon die Türe vor ihnen zugeschlagen: Kein Platz für euch! Die beiden waren ärmlich gekleidet, verstaubt von der langen Reise, Maria unmittelbar vor der schweren Stunde. Wer sollte sie auch aufnehmen? Und doch, hätte eine Familie von Bethlehem sie aufgenommen, ihr Name stände zum ewigen Angedenken in der hl. Schrift, ihr Haus wäre gesegnet worden für alle Zeiten durch das Jesuskind, dem sie Gastrecht gewährt.

Kein Platz für euch! So tönt es auch heute kalt und abweisend, lieblos dem Familienvater entgegen, der mit Frau und Kindern eine Wohnung sucht. Die Türe wird vor ihm ins Schloss geworfen und noch der Schlüssel umgedreht. Kein Platz für die Kinder! Schliesslich muss der geplagte Familienvater 100, 200 Franken mehr bieten für eine Wohnung; er muss sich dieses Geld am Mund absparen, nur um eine Unterkunft zu finden für sich und die Seinen. O wie viele Tränen sind schon geflossen in der Sorge um eine Wohnung! Wohl gibt es auch heute noch Hausbesitzer, die das Herz am rechten Fleck haben und das Heilandswort nicht vergessen: „Wer eines dieser Kleinen in meinem Namen aufnimmt, der nimmt mich auf.“ Aber die grosse Mehrzahl verschliesst die Türen vor den kinderreichen Familien. Sie ahnen nicht, dass sie mit den Kindern auch Gottes Segen von ihren Häusern wegweisen.

Den Familien mit Kindern muss geholfen werden, besonders den kinderreichen Arbeiterfamilien, die sich nicht ein eigenes Heim beschaffen können aus Mangel an Mitteln. Um diesen bedrängten Familien zu Hilfe zu kommen, hat sich im Mai 1930 in Reussbühl eine Baugenossenschaft gegründet. Bereits sind zwei Häuser fertig gestellt, andere sollen folgen. Ideal gelegener Baugrund ist erworben. Allein, um den vielen Nachfragen genügen zu können, müssen weitere Mittel beschafft werden. Bereits sind 50,000 Franken als Anteilkapital einbezahlt worden, meistens aus Arbeiterkreisen. Dieser Betrag aber muss verzehnfacht werden. Darum wenden wir uns an alle, die ein Herz haben für die Not der braven Arbeiterfamilien, dieses wahrhaft soziale Werk zu unterstützen durch einen Beitrag à fonds perdu oder durch Uebernahme eines Anteilscheines zu 4 % verzinslich. Das Anlagekapital ist gesichert durch die bestehenden Bauten und das Vermögen der Genossenschaft. Wer noch sicherer sein will, melde sich für die Uebernahme einer Hypothek.

Wenn es gelingt, die nötigen Kapitalien aufzubringen, wird die segensreiche Betätigung dieser Baugenossenschaft auch auf andere Gemeinden ausgedehnt werden. Es soll ein grosses soziales Werk entstehen, durch das Platz geschaffen wird für die Kinder, unsere Zukunft. Das göttliche Kind, das, weggewiesen von den menschlichen Wohnungen, in einem Stalle geboren wurde, wird unsere Bestrebungen verstehen und sie segnen.

Für Gott und für das arbeitende Volk!

Baugenossenschaft Reussbühl:
Der Präsident: Peter Brünisholz.
Der Aktuar: Hans Stalder.

P. S. Der hochwürdigste Bischof von Basel und Lugano, Msgr. Dr. Josephus Ambühl, schreibt unterm 29. Dezemebr 1930 folgendes an das Pfarramt Reussbühl:

„Kinderreichen Arbeiterfamilien zu Wohnungen mit erschwinglichen Mietzinsen zu verhelfen, ist wahrhaft ein soziales Werk, das die Unterstützung aller christlich Denkenden verdient. Möge es gelingen, die geplante Baugenossenschaft so zu finanzieren, dass das begonnene Werk sich zum Segen der christlichen Familien weiter entwickeln kann. † Josephus, Bischof.“

Gleichzeitig mit diesem Empfehlungsschreiben traf eine Bankanweisung des hochwürdigsten Bischofes ein im Betrage von Fr. 500 für die Baugenossenschaft Reussbühl. Möchten recht viele ebenso warm fühlen für die Not unserer kinderreichen Arbeiterfamilien, wie unser hochwürdigste Bischof.

Einzahlungen an Baugenossenschaft Reussbühl auf Postcheck VII/4553.

Rezensionen.

Wilpert Jos., **Erlebnisse und Ergebnisse im Dienste der christlichen Archäologie.** 220 S. gr. 8°, mit 102 Bildern. Preis geh. 15 Mk., geb. 18 Mk. Freiburg i. Br.; Herder u. Cie. 1930.

In den sechs Abschnitten dieses Buches erzählt Prälat Dr. Jos. Wilpert, einer der bekanntesten und verdienstvollsten Forscher auf dem Gebiete der christlichen Altertumskunde, wie er zum Archäologen geworden, welche Erfolge er im Laufe seiner fünfundvierzigjährigen wissenschaftlichen Tätigkeit in Rom erzielte und wie aus seinen Forschungen heraus seine zum Teil epochemachenden Werke entstanden sind. Das Buch ist also eine Art „Gedenk-

schrift" des nun vierundsiebzigjährigen Gelehrten auf sich selbst, da eine Festschrift, wie es sonst heutzutage in Gelehrtenkreisen üblich ist, zu seinem 70. Geburtstag von anderer Seite nicht veranstaltet wurde; ein ganzseitiges Porträt des Verfassers ziert denn auch den Anfang des Buches.

Der Inhalt setzt eine ziemlich eingehende Kenntnis der altchristlichen Monumente und der Topographie Roms voraus und wird deshalb hauptsächlich Fachwissenschafter interessieren. Diese werden dem Verfasser vor allem für die Darstellung des Werdegangs seiner zwei bedeutendsten Werke („Die Malereien der Katakomben Roms" und „Die Römischen Mosaiken und Malereien der kirchlichen Bauten vom 4. bis 13. Jahrhundert"), sowie für das, was Wilpert über seine neuesten Sarkophagstudien berichtet, dankbar sein. Was aber seine Datierung und Deutung verschiedener Katakombengemälde und Sarkophagplastiken betrifft, werden die Sachkundigen wohl noch lange verschiedener Meinung sein und auch sein dürfen, trotzdem Wilpert in diesen Dingen für sich Irrtumslosigkeit in Anspruch nimmt (S. 81/82).

Was Wilpert in seinem an Erfolgen, aber auch an Widerwärtigkeiten und Enttäuschungen reichen Leben für die Wissenschaft geleistet hat und uns in seinem Buche schildert, das wird seinen Namen in der Geschichte der christlichen Archäologie unvergänglich machen. Ich erwähne von seinen Verdiensten nur die Aufdeckung und Korrektur zahlreicher Unrichtigkeiten in den früheren Kopien von Katakombengemälden, die Herausgabe von neuen Abbildungen der sämtlichen Katakombengemälde Roms und der alten Kirchenfresken und Mosaiken in den erwähnten grossartigen Tafelwerken unter Zugrundelegung des photographischen Verfahrens und des Mehrfarbendruckes, seine Entdeckung des berühmten Apsisgemäldes („fractio panis") in der Capella Graeca der Priscilla-Katakombe 1893/94, der Entdeckung der Grabkammer mit dem Arkosol der Celerina in Prätextat und der Katakombe der hl. Markus und Marcellianus mit der Gruft des Papstes Damasus. Schon dieser kurze Hinweis zeigt, dass das Buch Wilperts viel des Interessanten bietet.

Wenn aber im Begleitzettel des Verlages zum Buche zu lesen ist: „„Erlebnisse und Ergebnisse" wird den Fachleuten und Freunden der christlichen Archäologie zum Genusse werden", so dürfte die Lektüre doch wohl da und dort die umgekehrte Empfindung auslösen. Denn abgesehen von dem ziemlich reichlich vom Verfasser sich selber gespendeten Weihrauch, dessen Goutierung nicht jedermanns Sache ist, ist das Buch doch allzu sehr von scharfen Polemiken gegen andere verdiente Forscher durchsetzt. Man würde sie lieber hier missen und anderswo untergebracht sehen. So polemisiert Wilpert — zudem nicht immer in fairer Weise (s. S. 79 ff.) — an über einem Halbdutzend von Stellen gegen Prof. Dr. Paul Styger und dessen nicht unverdienstliches Buch „Die altchristliche Grabeskunst" (München, Kösel u. Pustet. 1927), das er nicht einmal mit dem Titel zu zitieren für würdig findet. (Styger ist übrigens die Antwort darauf nicht schuldig geblieben. Siehe seine Abhandlung „Die Methode der Katakombenforschung" in „Monat-Rosen" des Schweiz. Studentenvereins, 75. Jahrg., Oktoberheft Nr. 1/2, 1930.)

Ich hätte Prälat Wilpert ein anderes literarisches Denkmal als seine „Erlebnisse und Ergebnisse" gewünscht; er hätte es verdient. W. Sch.

Kurs für Leiter von katholischen Ferienkolonien.

(Mitget.) Der in No. 11 der Schweiz. Kirchenzeitung angekündigte „Kurs für Leiter und Leiterinnen von Ferienkolonien" im Kurhaus Schrina-Hochruck, ob dem Wallensee, findet nicht vom 23.—.25 April, sondern über Pfingsten, vom 23.—25. Mai statt. Das eingehende Kursprogramm kann beim katholischen Jugendsekretariat Zürich, Kanzleistrasse 19, bezogen werden, woselbst auch die Anmeldungen zu erfolgen haben.

Exerzitien für Altakademiker.

Die diesjährigen Exerzitien für Altakademiker finden wieder im Bad Schönbrunn, bei Zug (Haltestelle der Linie Zug-Menzingen) statt und zwar bei Beginn der Karwoche, vom Abend des 28. März bis zum Morgen des 1. April. Sie stehen unter der kundigen Leitung von Prof. Dr. Willwoll aus München. Anmeldungen möge man rechtzeitig an die Leitung des Exerzitienhauses Bad Schönbrunn richten.

Alle in der „Kirchen-Zeitung" ausgeschriebenen oder rezensinrten Bücher werden prompt geliefert von RÄBER & CIE., LUZERN.

Tarif pr. einspaltige Nonpareille Zeile oder deren Raum
Ganzjährige Inserate: 12 Cts. | Vierteljährige Inserate: 19 Cts.
Halbjährige Inserate: 14 Cts. | Einzelne Inserate: 24 Cts.
Beziehungsweise 13, 26 und 52 mal innert Jahresfrist.

Inserate

TARIF FÜR REKLAMEN: Fr. 1.50 pro Zeile
Bei bedeutenden Aufträgen Rabatt
INSERATEN-ANNAHME SPÄTESTENS DIENSTAGMORGEN

Tochter gesetzten Alters, die schon bei geistlichem Herrn gedient hat, sucht wieder Stelle als
Haushälterin oder Hilfsköchin
Dieselbe ist selbständig in allen Haus- und Gartenarbeiten. Adr. zu erfragen unter B. O. 431 bei der Expedition.

Englisch in 30 Stunden
geläufig sprechen lernt man nach interessanter und leichtfasslicher Methode durch brieflichen
Fern-Unterricht
mit Aufgaben-Korrektur. Erfolg garantiert. 1000 Referenz. **Spezialschule für Englisch „Rapid" in Luzern Nr. 133** Prospekte gegen Rückporto.

Kurhaus Richenthal
Neuzeitlich eingerichtetes Bad.
Kurgeistliche gesucht.
Saison 1. Mai bis 15. November. Freie Station und unentgeltliche ärztliche Behandlung. - Rechtzeitige Anmeldungen erwünscht.
Übrige Geistliche 50% Ermäßigung für ärztliche Behandlung und Bäder.
Dr. med. E. HÄFLIGER
Richenthal. Telephon 11

2 selbständige
Haushälterinnen
(Aargau und Luzern) suchen Stelle in geistliches Haus. Zu erfragen bei Franz Seiler, Kaplan, Weinfelden, Tel. 376.

Haushälterin
deutsch und französisch sprechend, sucht Stelle in Pfarrhaus. Adresse unter N. V. 430 bei der Exped.

Perlen (Kt. Luzern) wünscht ein schon gebrauchtes
Harmonium
für den in der Turnhalle eröffneten Gottesdienst zu kaufen. Mitteilung an das **Pfarramt Buchrain** erbeten.

GEBET-BÜCHER
sind vorteilhaft zu beziehen durch
RÄBER & CIE. LUZERN

RÜETSCHI

Schweiz. Glockengiesserei
bestehend seit dem XIV. Jahrhundert

Schweizerische Eidgenossenschaft 2

4% Anleihe der Schweizerischen Bundesbahnen 1931

von Fr. 200,000,000

zur teilweisen Konversion bzw. Rückzahlung der am 15. Juli 1931 fälligen 6% Anleihe der Schweizerischen Bundesbahnen, 1921, von Fr. 210,000,000 (I. Elektrifikationsanleihe).

Anleihensbedingungen: Zinssatz 4%; Semestercoupons per 15. April und 15. Oktober. — Fälligkeit der Anleihe: 15. April 1951; vorzeitige Rückzahlung zulässig ab 15. April 1946. — Inhabertitel von Fr. 1000.— und 5000.—.

Diese Anleihe wird, wie die übrigen Anleihen der S. B. B., direkt von der Schweizerischen Eidgenossenschaft kontrahiert.

Emissionspreis: 99,75%

zuzüglich 0,60% eidg. Effektenstempel.

Konversions-Soulte: Fr. 16.10 per Fr. 1000.— konvertierten Kapitals. Die 6% Obligationen der I. Elektrifikationsanleihe der Schweizerischen Bundesbahnen, 1921, sind mit Coupon per 15. Juli 1931 einzuliefern.

Konversionsanmeldungen und **Barzeichnungen** werden vom **16. bis 25. März 1931, mittags,** entgegengenommen bei sämtlichen Banken, Bankfirmen und Sparkassen der Schweiz, die im ausführlichen Prospekt als Zeichnungsstellen aufgeführt sind.

Das Eidgenössische Finanzdepartement hat sich von obiger Anleihe für Spezialfonds der Eidgenossenschaft und für die Bundesbahnen Fr. 50,000,000 reserviert, so dass nur Fr. 150,000,000 zur öffentlichen Zeichnung aufgelegt werden.

Wenn die Konversionsanmeldungen den Betrag von Fr. 150,000,000 übersteigen, so wird das Eidgenössische Finanzdepartement die für sich reservierte Summe um den entsprechenden Betrag reduzieren, damit alle Konversionsanmeldungen bis zum Belaufe von Fr. 200,000,000 berücksichtigt werden können.

Bern und **Basel,** den 14. März 1931.

Kartell Schweizerischer Banken. **Verband Schweizerischer Kantonalbanken.**

Osterkerzen
Kommunionkerzen

in verschiedenen Grössen und Ausführungen beziehen Sie vorteilhaft bei

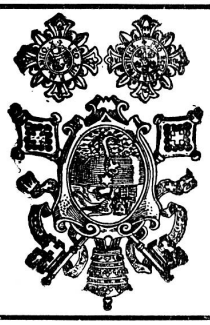
M. HERZOG, Wachswarenfabrik, SURSEE

Schweizer- u. Fremd-Weine

offen und in Flaschen

Fuchs & Co., Zug

1891 Beeidigte Messwein-Lieferanten 1903



MARMON & BLANK

Kirchliche Kunst-Werkstätten

WIL (Kt. St. Gallen)

empfehlen sich zur Ausführung kunstgewerblicher Arbeiten. — **Altäre, Kanzeln, Statuen,** Kreuzweg-Stationen, Chor- und Beichtstühle, Kommunionbänke, Altarkreuze, Primizkreuze, Betstühle etc. Religiösen Grabschmuck, Renovation und Restauration von Altären, Statuen und Gemälden. — Einbau diebessicherer Eisentabernakel. — Uebernahme ganzer Kirchen-Innenausstattungen und Renovationen. **Höchste Auszeichnung. — Beste Referenzen!** Ausführung der Arbeiten in unseren eigenen Werkstätten.

INSERIEREN BRINGT ERFOLG!

ELEKTRISCHER ANTRIEB
FÜR KIRCHENGLOCKEN

System Gähwiler

Sehr einfache und zuverlässige Konstruktion. — Geringster Stromverbrauch. — Schwingung der Glocken regulierbar. — Projekte und Kostenvoranschläge durch

P. GÄHWILER, WINTERTHUR

Telephon 1459

Kollegium Maria Hilf, Schwyz

Studienanstalt der hochwst. Bischöfe von Chur, St. Gallen und Basel

Siebenklassiges **Gymnasium** (zwei Jahre Philosophie). Sechsklassige **technische Schule** (Obere Realschule). Vierklassige **Handelsschule. — Nach Ostern** Eröffnung einer zweiklassigen **Sekundarschule** und eines **Vorkurses** für Schüler, welche dann im Oktober die erste Klasse oben genannter drei Abteilungen besuchen wollen. P 2657 Zg

Anmeldungen nimmt entgegen: **Das Rektorat.**

Vereine und Katecheten

führt den offiziellen

Film des Eucharistischen Kongresses in Karthago

vor. Bietet Gelegenheit zur Behandlung interessanter Themata. Reserviert Daten! C. Fischer, Dir., Châtel St. Denis.

Gesucht

wird von bischöfl. vereid. Messw.-Lief.

Vertreter

der die Römisch-Katholischen Pfarrämter, wie auch die Anstalten besucht **zum Mitverkauf von Messweinen.**

Anmeldungen, eventuell auch Vorschläge von geistlichen Herren an **Swiga,** Schweizer. A.-G. für Weine und Spirituosen, **Basel,** Reinacherstrasse 10.

ALLES
FÜR
KIRCHE
UND
PRIESTER
STRÄSSLE LUZERN
KIRCHENBEDARF
WEYSTR. 11, STADTHOFSTR. 15
LINKS BEI DER HOFKIRCHE
TELEPHON 33.18

Messwein
sowie in- und ausländische
Tisch- u. Flaschenweine
empfehlen
Gebrüder Nauer
Weinhandlung
Bremgarten
Beeidigte Messweinlieferanten

Ewiglichtöl
bester Qualität
Ewiglichtgläser
Ewiglichtdochte
(pat. Guillon) liefert
Ant. Achermann
Kirchenartikel u. Devotionalien
Luzern

J. Maissen-Ulber / Chur (Hof)
Ed. Stiefvater's Nachfolger • Telephon 5.32
empfiehlt sich den H. H. Geistlichen als
Spezialgeschäft
zur Lieferung von
PRIESTERKLEIDERN
nach Mass mit Anprobe, wie Domherrentalaren, Soutanen Soutanellen, Gehröcke, Douilettes, Ueberzieher, etc. Birets, Cingulums, Colare und Kragen in Celluloid und Leinen zu vorteilhaften Preisen

Kirchenfenster
Neuanfertigungen
Reparaturen
J. Suess-von Büren
Zürich 3
Schrennengasse 21
Tel. S. 23.16

Das so beliebte und schöne Buch des Schulbrüder-Verlags!

FÜR DIE JUGEND:

Für mein Kind. Religiöses Spruchbüchlein für die ganz Kleinen. Verse von Maria Schürholz. Mit 15 farbigen Bildern von Ida Bohatta-Morpurgo, der großen Kinderfreundin und bekannten Künstlerin. 14:17,5 cm. 32 S. 21.—30. Tausend. In Halbleinen RM. 1.80

Mein Schutzengel. Religiöses Spruchbüchlein für die Kleinen. Mit Versen und 15 farbigen Bildern von Ida Bohatta-Mopurgo. 14:17,5 cm. 34 Seiten. 1.—20. Tausend. In Halbleinen RM. 1.80.
Diese beiden prächtig illustrierten Büchlein werden eine Quelle der reinsten Freude nicht nur für die Kinder, auch für die Eltern sein.

Sternbücherei für kleine Leute. Erzählungen und Märchen für die Jugend bis zu 13 Jahren. 21:15 cm.
Jeder Band enthält 4 ganzseitige bunte Bilder und viele Textillustrationen. Pro Band in Ganzleinen RM. 3.20, in Pappband RM. 2.—.
Es liegen bereits vor:
Häsi und Hosi. Erzählung von Th. Zenner.
Die weiße Misch und andere Märchen von M. Seemann.
Der arme Rudi. Erzählung von Th. Zenner.
Irgendwo. Märchen von M. Seemann.
Im Graulewald. Märchen von M. Seemann.
Im Gottesgarten. Erzählungen von H. Trauffler und M. Wagener.
Die Bändchen sind buchkünstlerisch mit großer Liebe ausgestattet worden. Die farbigen Bilder und die zahlreichen Zeichnungen sind hochwertig, erfreuen den Beschauer und erziehen zu gutem Geschmack.

FÜR ERWACHSENE:

Die Hingabe an Gott. Ein Wegbereiter zu den Höhenpfaden seelischen Friedens. Von P. Josef Schryvers, C. Ss. R. Ins Deutsche übertragen von P. Dr. Emm. Mossong O. S. B. 8°. 184 S. Kart. RM. 2.80, in Ganzl. RM. 3.60.
Dieses Buch ersetzt eine ganze Menge anderer Bücher und gibt Antwort auf die meisten Fragen, die eine strebende Seele sich stellen kann.

Ein Weilchen bei Gott. In kurzen Betrachtungen. Von Erzbischof Robert Menini O. M. Cap. Herausgegeben von P. Dr. M. Hallfell S. M. A. 16:10,5 cm. 212 S. In Ganzleinen RM. 3.20.
Das ist was Schönes! Für jeden Tag des Jahres eine kleine Betrachtung von einer halben Seite. So viel kann auch der vielbeschäftigte Christ erübrigen. Die Lesungen sind packend und eminent praktisch.

Die Frömmigkeit Jesu Christi. Von Otto Cohausz S. J. 2. Auflage. 320 S. Kart. RM. 4.50, in Ganzl. RM. 5 50.
Die rechte Form der Frömmigkeit bei dem höchsten Vorbild zu suchen: bei Jesus Christus, behandelt erschöpfend dieses eigenartige Buch.

Die heilige Theresia vom Kinde Jesu.

Geschichte einer Seele.

Selbstbiographie. In neuer deutscher Übersetzung.
1. Prachtausgabe 584 S. m. 11 Kunstbeilag. 35.-37. Tsd. Ganzl. RM. 12.-, Goldschnitt RM. 15.-
2. Vollständige Volksausgabe. 584 S. mit 1 Titelbild. 67.—77. Tausend. Ganzleinen RM. 5.—
3. Taschenausgabe. 280 S. 11.—20. Tausend. Auf holzfreiem Papier in Ganzlein. RM. 3.-
Gesamtauflage 134.000 Exemplare

Kölnische Volkszeitung: Keine Heilige der Neuzeit hat so schnell und so allgemein die Liebe und Verehrung des katholischen Volkes gleichsam im Sturme sich erobert wie die hl. Theresia vom Kinde Jesu. Zu dieser ungeahnten Verbreitung ihrer Verehrung hat sie selber beigetragen durch ihre im Gehorsam verfaßte Selbstbiographie „Geschichte einer Seele". In nicht weniger als 40 Sprachen ist dieses Kleinod mystisch-aszetischer Literatur übersetzt und in Millionen von Exemplaren verbreitet. Kein Buch der katholischen Weltliteratur hat in 2 Jahrhunderten einen solchen Erfolg aufzuweisen.

Verlangen Sie kostenlos Prospekte. Durch alle Buchhandlungen beziehbar.

VERLAG DER SCHULBRÜDER, KIRNACH-VILLINGEN, BADEN

Elektrische Kirchenglockenantriebe

mit oder ohne automatische Turmuhrsteuerung, liefert in bestbewährter Ausführung nach eigenem System

CARL MAIER & CIE.

Fabrik elektrischer Apparate u. Schalteranlagen

SCHAFFHAUSEN

Religiös gesinnte Töchter, die sich der ***Kranken-Mütter-*** *und* ***Kinder-Pflege*** *widmen wollen, finden jederzeit Aufnahme im*

St. Anna-Verein

Kirchlich approb. kath. Pflegeverein im Sinne von Can. 707 des C. J. c.

Von Sr. Heiligkeit Papst Pius X. gesegnet und von den schweiz. Bischöfen aufs wärmste empfohlen.

Die Hochw. Herren Geistlichen wollen gefälligst die Statuten, Aufnahme-Bedingungen u. s. w. sich zusenden lassen vom Mutterhause

Sanatorium St. Anna Luzern.

Jetzt bestellen

Karwochen - Büchlein

für die Jugend und das katholische Volk. Von ALOIS RÄBER.
Karton. Fr. —.90. Ab 6 Stück —.80. Geb. 1.50.

Jesus kommt!

Von ADOLF BOESCH. Vorträge zur Vorbereitung der ganz Kleinen auf die erste heilige Kommunion. Fr. 2.80.

Die Vorträge sind als nächste Vorbereitung (Exerzitien) gedacht, bieten aber durch ihre ausgezeichnete Art, die Kinder zu fesseln, auch für die entferntere Vorbereitung treffliche Anregung und Wegleitung. Besondere Vorzüge: kindlicher Ton, anregend und fesselnd geschrieben, meisterhaft aufgebaut.

Verlag Räber & Cie Luzern

Kommunion Teller

Die vielen Bestellungen auf meinen in eigener Werkstätte erstellten Kommunionteller sind der beste Beweis seiner Vorzüglichkeit. — Verlangen Sie gefl. Auswahl-Sendung!

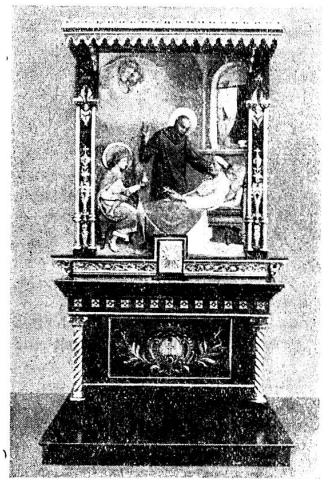
AD. BICK, WIL
Kirchengeräte

Kirchl. Kunst-Werkstätte
Bau- und Möbelschreinerei

PAUL STICH

Kleinlützel

(Solothurn) Telephon 22 empfiehlt sich zur Ausführung kunstgewerblicher Arbeiten. — Altäre, Kanzeln, Chor- und Beichtstühle, Bestuhlungen, Portale, etc.



Altar ausgeführt für die Kapelle der Apotheke des Vatikans, Rom 1929.

Christian Delago

Kirchliche Kunst-Anstalt
Haus Madonna
Ortisei / Gröden
Provinz Bozen (Italien)

Empfiehlt sich dem hochwürdigen Klerus bei Anschaffung von Heiligenstatuen, Krippen, Kreuzwegen, Altären, etc. allen Kirchen-Einrichtungen aus Holz, in allen Stil-Arten.

Anfertigung in eigener Werkstätte unter meiner Leitung und Mitarbeit.

Prospekte, Zeichnungen, Photographien und Zeugnisse stehen zur Verfügung.

Hoflieferant Sr. Heiligkeit Papst Pius XI.

Hochfeine, vollfette
Tilsiter
(laibweise zu Fr. 2.75 bis 2.90 per Kg.)
und vollfetten
Sbrinz-Reibkäse
mit feinstem Aroma (von 5 Kg. an) kaufen Sie am vorteilhaftesten im
Käse - Spezialgeschäft
Alois Gabriel, Käse en gros
Buochs (Kanton Nidwalden)
Gegründet anno 1865,
P.S. **Grossbezüge** für die löbl. Klöster u. Institute genießen **Preisermäßigung**

G. ULRICH
Buch- und Devotionalien-Versand
OLTEN
Klosterplatz
Telephon 7.39
Auf Kommunion empfehle Bilder, Gebetbüchlein Rosenkränze, Kerzen, Bildchen, Auf Wunsch kommissionsweise Belieferung. Spezial-Preise.

Würdevollen Effekt

durch elektrische farbenprächtige Zierbeleuchtung um Kirchenaltäre und Heiligenbilder, Herz Jesu- und Marienaltäre, Kreuze,

Heiliggrab-Beleuchtungen

in wunderbaren Ausführungen, Weihnachtssternen, Inschriften in jeder Form und Grösse. — Spezialanfertigung von Lichtgemälden für besondere kirchliche Festlichkeiten. Erfindung aus dem Kloster St. Ottilien. D. R. P. 494471. Geringer Stromverbrauch. Anfertigung nach gegebenen und eigenen künstlerischen Entwürfen innert kürzester Frist.

Josef Fuchs, Gossau, St. Gallen

Spezialgeschäft für elektrische Kirchenbeleuchtungen. Telephon 2.17. Prima Referenzen.

Müller - Iten
Basel, Leimenstrasse 66
Paramenten und kirchliche Metallwaren, **Leinen, Teppiche.**